

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Band: - (1855)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Kirchenzeitung

herausgegeben

N^o. 46. Solothurn, einer katholischen Gesellschaft. von 17. November 1855.

Die Schweizerische Kirchenzeitung erscheint jeden Samstag und kostet halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60 C., portofrei in der Schweiz Fr. 4. In Monatsheften, durch den Buchhandel bezogen, kosten 12 Hefte 4 fl. od. 2 1/2 Rthlr. — Inserate werden zu 15 Cts. die Zeile berechnet.
Verlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Nachträge zu den Mittheilungen über Bischof Sailer und seine Schweizer Schüler.

(Schluß.)

7. Das letzte Briefchen Sailer's an unsern jungen geistlichen Rusconi, welches sich noch vorfand, ist aus Ebersberg, datirt vom 15. Jänner 1798, und schließt folgenden sinnigen Inhalt in sich:

Liebster Rusconi!

„Da Ihre Seele der meinen stets vorschwebet und im täglichen Gebete neu vor das Auge tritt, so muß ich es Ihnen auch wieder einmal schreiben, daß meine Liebe zu Ihnen so ewig wie meine Seele. Liebster! Zwei Dinge habe ich an mir erfahren: je andächtiger ich mich Dem, der für uns starb, ergab und nichts als seine Ehre wollte, d. i. zu wollen strebte, desto heller, edler, ruhiger, seliger ward mein Inneres; und je träger mein Blick zu Ihm und je lauer meine Liebe gegen Ihn war, desto finsterner, böser, unruhiger, elender ward mein Inneres. Das sei mein und Ihr Grundstein unseres Lebens: „Herr, nimm mich, wie ich bin — sammt allen meinen Fehlern, und mach mich, wie Du mich haben willst, nach allen Verhältnissen meines Lebens.“

Dieses Gebet, in Arbeit, in Mißthätigkeit, in Erholung, beim Spaziren, in Mitternacht, im Sündengefühl ausgesprochen, . . . hebt, trägt und bringt uns Ihm und Ihn uns näher. Probatum est, recipe.

Schreiben Sie mir, Liebster, wie es Ihnen gehe, und grüßen Sie mir Ihren vortrefflichen Pfarrer.

Ich bin gesund, getrost und kann viel arbeiten.“

Nachdem wir nun in jenen wenigen Bildern Sailer's Umgang und Einfluß mit und auf seine Schüler kennen gelernt, so wäre zum Schlusse noch zu betrachten, wie diese liebevollen und väterlichen Einsprachen des bewährten Geisteslehrers damaliger Zeit bei seinen Schülern segensvolle Wurzel geschlagen hatten. Wir fassen daher Einen derselben, nämlich unsern Franz Xaver Rusconi, im Besondern auf und lassen zum Schlusse hier einige biographische Notizen über diesen würdigen Sailer-Schüler

folgen, um wenigstens in einem Bögling das Bild des Meisters wiederzugeben.

Rusconi stammte aus einem alten, edeln Geschlechte und wurde den 2. Brachmonat 1773, 1/2 10 Uhr Nachts in Sursee geboren, wo sein Vater Joh. Bapt. Christoph de Rusca († 9. Dezbr. 1788) des fürstlichen Gotteshauses Einsiedeln Amtmann war. Die gottesfürchtigen Eltern schickten ihren Knaben am 21. Herbstmonat 1784 in die damals schon trefflichen Klosterschulen Einsiedelns, wo er fünf Jahre den Primarstudien oblag und jenen Grund zu allem Dem legte, was später seinem frommen Herzen so süße Tröstungen bereitete. Die philosophischen und theologischen Studien absolvirte er, wie aus dem Vorangegangenen nachgewiesen worden, unter Sailer theils auf der Hochschule zu Dillingen, theils im Privatunterrichte zu München und Ebersberg. Nachdem Rusconi in Konstanz zum Priester geweiht worden war, betrat er seine erste seelsorgliche Wirksamkeit in seinem Vaterlande als Vikar zu Römerswil, wurde den 5. Herbstm. 1803 zum Kaplan in Rothenburg befördert und daraufhin (27. Okt. 1806) in Luzern auf die Professur der Rhetorik versetzt, welche Stellung derselbe mit derjenigen eines Religionslehrers an den Gymnasialklassen bis in's Jahr 1818 innehielt. Es ist nur ein Zeugniß unter den Studirenden der damaligen Zeit, mit welcher Güte und Liebe der kenntnißreiche Lehrer seinen Schülern bei allen jugendlichen Schwachheiten stets entgegengekommen ist, wie er sein Lehramt trenn verwaltete und wie die Studenten seines freundlichen Umganges wegen mit ungetheilter Liebe ihm zugethan waren. Es ist nur eine Stimme, wie Rusconi als Priester sowohl bei der Liturgie als im Bußtribunale allen andern Mitbrüdern so zu sagen eine Leuchte war, wie er täglich mit glühender Andacht am hl. Opfertische stand und wandelte und dann im Beichtstuhle durch unwiderstehliche Gewalt christlicher Liebe und Langmuth die Sünder an sich zu ziehen wußte, — eigentlich ein Meister des geistlichen Lebens war den Bispfern. Durch wiederholte schwere Krankheiten gebeugt, verlangte Rusconi seiner Lehrstelle enthoben zu werden, welcher Bitte die Obrigkeit dadurch entsprach, daß sie ihn am heiligen Gallustage im Jahre 1818

zum Chorherrn des St. Leodegarstifts erwählte. Von dieser Zeit an bis zu seinem Uebergange in die Ewigkeit lebte unser hochverehrliche Priester Gottes ganz und gar in sich gefehrt — dem Gebete, der Betrachtung und den Armen. Was sein sel. Lehrer, der Bischof von Sailer († 20. Mai 1832) so oft und viel durch Wort und Schrift an sein Herz gesprochen hatte, schwebte immer wieder lebendig seiner Seele vor. Um den durch Trübsale gebeugten Geist in die Klarheit des göttlichen Lichtes zu versetzen, und das vom Durste harter Leiden gequälte Herz zu tränken, nahm er Zuflucht zum Gebete des Geistes und des Herzens, d. i. zum betrachtenden Gebete und schenkte solchen geistigen Uebungen täglich mehrere Stunden vor dem Bilde des Gekreuzigten. Sein Bitten war nur einfältig, so z. B. das Vater unser, das Ave Maria, der apostolische Glauben, die offene Schuld, der Kreuzweg, liebliche Anmuthungen zur göttlichen Mutter und dringende Seufzer um ein seliges Ende u. s. w. Damit aber Kusconi den wunderbaren Sinn dieser heil. Gebete recht auffassen und kosten mochte, so wiederholte er nicht oft und dasselbe Gebet, als vielmehr ließ er das im Herzen empfinden, was der Mund aussprach; denn er wußte wohl, daß ohne innerliche Unterhaltung mit Gott, ohne emsige Betrachtung und Anschauung göttlicher Dinge die Seele ohne Licht ist, in dem innerlichen Gebete aber der Herr zu uns redet und uns erleuchtet.

Wenn körperliche Leiden ihn gleichsam erdrückten*) und mißstimmen wollten, so sprach er: „Herr, Du hast mich ja nur darum in den Glühofen der Leiden hineingeworfen, auf daß meine Seele so ganz geprüft und bewähret daraus hervorgehe. Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Lasse mich in deiner Gnade nicht wanken!“

Seine geistigen Betrachtungen in jeglicher Herzensangelegenheit schrieb er kurz zusammen und nannte das Büchlein die „Hausandacht“, welches Einsender dieses nun im Besitze hat.

Durch solch' anhaltendes, inneres Gebet und Betrachten gelangte unser Hochwürdigste Herr auch zu jener tiefen Demuth, die ganz vorzüglich seine schöne Seele schmückte. Er verlangte für sich nichts als Gottes Gnade und Erbarmen, und das war ihm die höchste Seligkeit — er Nichts und Gott Alles! Diese Demuth erzeugte auch jene Sanftmuth, und jene Barmherzigkeit gegen den Nebenmenschen, die der selige Gottesmann so tausendfältig ausübte und bewährte. Im Buche des Lebens steht es aufgezeichnet, was die linke Hand nicht wissen soll. —

*) Darum las er seit dem 16. Okt. 1841 die hl. Messe nur noch zu Hause im Zimmer.

So bekleidet in diese weißen Gewande lud er sich selbst zur Hochzeit des ewigen Lebens; denn auf das Kleid der Tugend und feurigsten Liebe folgt die Gnade und nach der Gnade die Anschauung Gottes, worin unsere Glückseligkeit besteht. Diese, o hoffen wir es, wird wohl unserm edeln Manne und Freunde zu Theil geworden sein als er den 18. Weinmonat 1847, Vormittags 2 Uhr, im allgemeinen Rufe der Gottseligkeit seine Seele ihrem Schöpfer zurückgab.

R. I. P.

* * *

Nachtrag zum Verzeichniß der Schweiz. Sailer-Schüler. Kanton Schwyz.

Augustin Fuchs von Einsiedeln, Konventual und Abt des Stifts Kreuzlingen. — Alois Fuchs, Professor in Rapperschwyl. † — Hediger starb ganz jung. † — Augustin Benziger von Einsiedeln, gew. Pfarrer in Römerstalden, seither meistens in der Nähe von München stationirt. — Frieg von Altendorf, gew. Pfarrer in Zug und Kapitelskammerer. †

K. Unterwalden.

Alois Businger, gew. Pfarrer in Römerstalden jetzt Kaplan in Brunnen bei Schwyz. — von Büren, Pfarrer im Thal, Kant. St. Gallen, ist Kaplan im Vorarlberg.

K. St. Gallen.

Josef Popp, Domherr, geistlicher Rath, Pfarrrektor in St. Gallen. — Rudolf Good, Domherr, geistlicher Rath und Kastos in St. Gallen. — Rüst. † — Baumgartner von Norschach. † — Studach, apostolischer Vikar in Schweden. — Rheinmann, Kaplan in St. Gallenkappel. † — Schubiger, Pfarrer in St. Gallenkappel und Kapitelssekretär. — Ruegg, Pfarrer in Peterzell. — Hessig von Wesen, Pfarrer in Murg. — Widmer, Kaplan und Pfarrer. — Boppert, Pfarrer und Dekan von St. Margarethen. †

K. Zug.

Hög, gew. Pfarrer im Aargau, jetzt Trapist im Elß. — Weber, gew. Pfarrhelfer in Menzingen. † — Blasius Utiger, Pfarrer und Kammerer in Negeri und Kapitelskammerer. — Georg Boffart, Pfarrhelfer in Zug. — Kaspar Utiger, Sechser in Zug. — Christoph Meyenberg, Pfarrer in Menzingen und Kapitelssektar. † — Beat Josef Hürli mann, resign. Pfarrer in Walchwil und Kapitelssektar. — Joh. Jos. Ruzbaumer von Zug, bischöfl. Kommissär, Domkapitular und Pfarrer in Niederhelfersweil, Kt. St. Gallen.

K. Appenzell.

Herrsche, gew. Prof. in Baden, Kt. Aargau. † — Locher, Pfarrer in Oberegg.

K. Solothurn.

Salesius Meyer von Olten, starb jung im St. Gallischen. † — J. B. Prosi, gew. Professor in Baden und Solothurn. † — Fr. J. Hugi von Grenchen, Prof. (Apostat.) †

K. Freiburg.

Fontana, bischöflicher Kanzler.

K. Glarus.

von Tschudi, Pfarrer von Glarus. †

K. Luzern.

Abbé Corracioni von Luzern. — Hodel, Pfarrer in Adligenschwil. † — Käppeli. † — Brandstetter, Professor, Chorherr und Kapitelskammerer bei St. Leodegar. † — Gut aus dem St. Luzern. — Staufer, Stiftskaplan und Kapellmeister in Münster.

K. Thurgau.

J. A. Wif, Pfarrer und Kapitels senior in Welfensberg, St. Thurgau.

K. Aargau.

Attenhofer, Chorherr in Baden. — Meyer von Klingnau. — Meyer von Bünzen, Kaplan in Wallenstadt. † — Weissenbach, Stadtpfarrer und Chorherr in Baden. — Heinrich Fischer von Merenschwand, gew. Kaplan in Rietischwil, Kaltbrun und Pfarrer in Uznach, St. St. Gallen. † — Jos. Stutz, Kaplan in Sarhaus und gew. Schulinspektor. — J. G. Koch, Pfarrer in Walterschwil, ist Chorherr in Zurzach. — Huber, Pfarrer im Rheinthal. † — Jos. Anton Frei, Chorherr in Zurzach. † — Wei, gew. Kaplan in Mülau und Pfarrer im Wallis.

Es hatten somit laut dem früher in Nr. 39 der Kirchz. abgedruckten und dem gegenwärtigen Verzeichniß im Ganzen ungefähr 85 Schweizerpriester theologische Studien bei dem seligen Bischof Sailer gemacht; Sailer ist und bleibt daher für die Kirchengeschichte unseres Vaterlandes eine tief eingreifende, denkwürdige Persönlichkeit; möge des seligen Lehrers Geist in seinen zahlreichen Schülern fortleben und sich im schweizerischen Klerus forterben! *Have!*

Kirchliche Nachrichten.

Aktenmäßiger Aufschluß über den angeblichen Diebstahl zweier protestantischer Mädchen durch einen katholischen Geistlichen.

*** Bern, im November 1855.

An die Tit. Redaktion der Schw. Kirchenzeitung.
„Protestantischer Seits wurde schon seit längerer Zeit von einem Kinder-Diebstahl gesprochen, der in der Nähe Genfs von einem katholischen Geistlichen

auf französischem Gebiete an zwei protestantischen Mädchen verübt worden sei. Durch diese Geschichte wurde beabsichtigt, überall die Protestanten gegen die Katholiken aufzureizen, was auch sowohl in- als außerhalb der Schweiz leider nur zu sehr gelungen ist. Der Vater der angeblich geraubten Kinder durchreiste fast ganz Deutschland, theils im Auftrage der protestantischen Union für den genannten Zweck, theils im eigenen Interesse, um an den Geldbeutel mitleidiger Herzen zu appelliren. Ueberall, wo er hinkam, und besonders hier in Bern, verbreitete er eine eigens zu diesem elenden Zwecke gedruckte Flugschrift, welche in Bern dem Oberländer Anzeiger Nr. 116 *) und dem Intelligenzblatt Nr. 279 als Grundlage zu Ausfällen gegen den Katholizismus und besonders gegen Frankreich diente. Zum Beweise, wie diese Geschichte ausgebeutet wurde, lassen wir hier den Wortlaut eines Aufrufs folgen, welchen Hr. Haller, Herausgeber des Intelligenzblattes, veröffentlichte: „Es ist aus den Zeitungen bereits „bekannt und durch Aktenstücke hinlänglich konstatiert, daß „im Frühling des vorigen Jahres dem protestantischen „Färbermeister Wilh. Seiler aus Saarburg zwei Töchtern „von 15 und 18 Jahren durch einen katholischen Priester „geraubt wurden. — Vergeblich war seither jede Mühe „des armen, zweiundsiebenzigjährigen Mannes, seine Töch- „tern wieder zu erhalten. Die Mutter wurde wahnstünnig. „Hülfe suchend durchzog der Vater Deutschland, und es ist „Hoffnung da, daß der König von Preußen sich für „ihn verwenden werde; auch an den Kaiser Napoleon „wurde von hoher Hand geschrieben. Nun ist der Greis „auf seiner Rückreise nach Genf begriffen; allein die Mittel „muß er sich durch seine Glaubensbrüder erbitten. So „kam er auch nach Bern, und der Unterzeichnete steht nicht „an, den unglücklichen W. Sailer um Unterstützung zu sei- „ner Weiterreise dringend zu empfehlen.“

Hr. Haller wurde zwar sofort von Hrn. Baud, bisch. Kommissär und kath. Pfarrer der hiesigen Stadt, (welcher mittlerweile den beklagten Pfarrer zu St. Genis um den wahren Thatbestand ersuchte) sowie von andern katholischen Personen aufmerksam gemacht, daß dieser angebliche Kinderdiebstahl zweifelsohne nur Dichtung sei; aber Herr Haller bestätigte in Nr. 281 seinen ersten Artikel nur in um so heftigerer, bitterer Sprache. — Der gewünschte Aufschluß über diese Geschichte vom Herrn Pfarrer von

*) Bei diesem Anlaß müssen wir öffentlich rügen, daß der Oberländer Anzeiger eine äußerst intolerante Haltung gegen die katholische Kirche einnimmt; viele Schweizer in den katholischen Kantonen, welche dieses Blatt bis jetzt lasen, dürften sich genöthigt sehen, dasselbe auf das Neujahr aufzugeben, indem sie unmöglich solche Angriffe auf ihre Kirche mit ihrem Gelde bezahlen können.

(Die Red. der Schw. Kirchztg.)

St. Genis ließ nicht lange auf sich warten; derselbe wurde offiziell und notariſch ausgefertigt und nebst andern zur Geſchichte gehörenden Aktenſtücken der franzöſiſchen Geſandtschaft in Bern zugeſchickt. Aus dieſen officiellen Akten ergibt es ſich nun, „daß Seiler ein vagirender Färber iſt, der der Reihe nach die Wohlthätigkeit mehrerer Departemente Frankreichs ausgebeutet hat;

„daß Frau und Töchter Seiler katholiſch ſind;

„daß dieſer herumirrende Mann ſich im Chriſtmonat 1853 in St. Genis, Ain-Departement, niedergelaſſen und dort die Mittel, ſeiner Trägheit zu fröhnen, bettelte;

„daß er dort ſeine Augen auf die ſo wohlthätige Union proteſtante richtete und ihr ſeine Kinder, die er, Proteſtant, bis dahin katholiſch erzogen hatte, verkaufen wollte.

„daß die Töchtern Seiler gegen die Zumuthungen ihres Vaters ſich ſträubten, ja ihm förmlichen Widerſtand leiſteten, als er ſie zu Proteſtantinnen machen wollte, und

„daß dieſe armen Kinder, um dem Müſſiggang und dem ſchlechten Beiſpiele ihrer Mutter zu entgehen (deren Wahnſinn, womit Seiler auf das Mitleid wohlthätiger Menſchen ſo großen Eindruck macht, in häufigen Branntweinwünſchen beſteht), und um ſich endlich den Verfolgungen und Mißhandlungen zu entziehen, denen ſie jedesmal von Seite ihres Vaters ausgeſetzt waren, wann ſie aus der Kirche von St. Genis kamen, Plätze als Dienſtboten ſuchten und fanden.

„Aus eigenem Willen haben ſich die unglücklichen Kinder während der Abweſenheit ihrer Eltern nach Lyon geflüchtet, und zwar ohne daß der Pfarrer von St. Genis (den das Intelligenzblatt Kinderräuber nennt) auch nur das Geringſte zu dieſer rechtmäßigen Flucht beigetragen hätte.

„Seiler, von ſeinen Freunden in Genf geleitet, hat ſich allerdings an Maire und Miniſter gewendet und der Prokurator von Gev hat ſich ſogleich an Ort und Stelle verſetzt, um daſelbſt die Thatſachen in ihrer Wahrheit zu erkennen. Allein dieſe Thatſachen lauteten höchſt ungünſtig für Seiler und ſeine Frau; und dieſe Beide, denen es bei dieſen Nachforſchungen nicht ganz heimelig zu Muthe ſein mochte, verſchwanden nächſtlich aus St. Genis und hinterließen nicht, als Schulden. Sie wandten ſich der Schweiz zu. Dort verſah ſich Seiler, Gott weiß wie, mit Zeugniffen, die ihm bis nach Preußen als einen proteſtantiſchen Märtyrer den Weg bahnten, als einem alten, weißhaarigen Vater, dem ſeine Kinder geraubt worden waren, deſſen Liebe ſich jedoch nie anders, als durch Mißhandlungen gegen dieſelben geäußert hatte.“

Wir zweifeln nicht, daß die proteſtantiſchen und katholiſkenfeindlichen Schweizerblätter, welche dieſe Lügengeſchichte weiter verbreitet, ſt inſehen werden, daß ſie von

einem gewiſſenloſen, liſtigen Gaukler hintergangen und mißbraucht worden ſind, — ſollten aber doch dieſe verehrten Herren nicht überzeugt ſein, ſo weiſen wir ſie an die franzöſiſche Geſandtschaft in Bern, wo ſie Dokumente finden werden, die ihren unumſtößlich zeigen mögen, daß es leichter iſt, die franzöſiſchen Behörden zu verläumdern, als ihnen Vernachläßigung ihrer Pflichten nachzuweiſen.

Schweiz. † Diözese Chur. — * Appenzell J. Rh.

(Brief v. 6.) Wie die Kirchenzeitung gemeldet hat, befand ſich im verfloſſenen Monat der Hochwürdigſte Gn. Biſchof von Chur, Kaſpar von Carl, begleitet von den Hochw. Herren Regens und Domherrn Wille und dem biſchöflichen Kanzler und Domherrn Caſanova, in Appenzell, um die Kirchenviſitation zu halten und das heil. Sakrament der Firmung zu ſpenden. Indem hier ſeit 13 (nicht 15) Jahren nicht mehr gefirmt wurde, belief ſich die Zahl der Firmlinge auf ungefähr 2700 und dauerte die Ausſpendung dieſes Sakramentes 3 Tage. Bei dem durchſchnittlich gläubig-frommen Appenzellervolke zeigte ſich die lebhaſte Freude, dieſen greiſen, tiefe Ehrfurcht einflößenden Oberhirten zum erſten (und vielleicht auch zum letzten) Male wie einen liebevollen Vater in Mitte ſeiner Kinder zu erblicken. — Erſt im Verlauf der Woche wurde beſchloſſen, die Kirche des vor zwei Jahren gegründeten Frauenkloſters zum „Leiden Chriſti“ in der Pfarrei Gonten einweiſen zu laſſen. Der Hochwürdigſte Herr Biſchof nahm Sonntags den 14. Okt. in Anweſenheit mehrerer Prieſter und einer zahlreichen Volksmenge die feierliche Conſekration der Kirche vor, worauf dann der Hochwürdigſte Herr Regens und Domherr Wille das Hochamt zelebrirte; die ganze Feier dauerte von Morgens 8 Uhr bis faſt 1½ Uhr Nachmittags. Bei dem Hochwürdigſten greiſen Biſchofe zeigte ſich eine bewunderungswürdige Ausdauer, wie man ſie kaum von einem noch jugendlich-kräftigen Manne erwarten dürfte.

Nach ertheilter Benediktion begab ſich Abends der Hochw. Biſchof wieder nach Appenzell. Wie an den vier Tagen der letzten Woche, ſo ſpendete er Montags zum letzten Male dem zahlreichen Volke die heil. Kommunion, zelebrirte dann das feierliche Pontificalamt und ertheilte am Schluſſe die Abſolution und Benediktion. Nachmittags verkündete das Geläute aller Glocken die Abreiſe des Hochw. Gn. Biſchofs. Das Volk ſtrömte wieder in die Kirche, um nach einmal ſeinen geliebten Oberhirten zu ſehen, um zum letztenmal den biſchöflichen Segen zu erhalten. Nach einigen kurzen, aber herzlichen Abſchiedsworten und

(Siehe Beiblatt zu Nr. 46.)

ertheilter Benediction reiste nun der Hochwürdigste Bischof wieder nach Chur, mit sich nehmend den Dank und die Segenswünsche von Geistlichkeit und Volk und zurücklassend in den Herzen das rührendste Denkmal seiner Liebe, seiner kindlichen Herablassung, seiner apostolischen Milde und seines heiligen Ernstes. Möge nun von den neu gestärkten Firmlingen die erhaltene Firmgnade immer getreu bewahrt werden und sich in nachhaltigen Wirkungen offenbaren! — Möge auch das Klösterlein zum „Reiden Christi“, das nun beim Mangel eigener Schwestern von einigen Klosterfrauen aus dem Kloster Wonnestein bezogen wurde, glücklich, nach Innen und Außen segenreich gedeihen!

† **Diözese St. Gallen.** —* (Brief.) Zeichen der Zeit! In Mitte herrschenden so großen Elendes waren jüngsthin für St. Gallen und Umgegend nur auf Einen Tag — 51, sage einundfünfzig Tanz- und Regeltage, nebst Konzert, Kunstreiter etc. angekündigt. Nicht unpassend ist die Bemerkung: „Nicht nur der Rhein, sondern auch das lustige Leben St. Gallens hätte — eine Korrektion höchst nöthig!“

† **Diözese Sitten. Sitten.** (Brief.) —* B. [Notizen aus dem kirchlichen Leben.] Unser Hochwst. Gn. Bischof erfreut sich einer kräftigen Gesundheit, so auch sein, nun bis auf ein Mitglied vollzähliger Domsenat: 10 Professoren arbeiten an unsern Schulen; für die übrigen Schulen sind mehrere Maria-Brüder angestellt; Studenten sind etwas zu Hundert; dieses Jahr zwar weniger als voriges Jahr, allein die Zeitumstände halten viele von Fortsetzung der Studien ab. Die Schüler haben einen besondern Gottesdienst in der Jesuitenkirche und sowohl deutsch als französisch wird jedesmal gepredigt. Die Kosthäuser sind im Allgemeinen theuer, sogar im Preise von 40 Fr. per Monat ohne Zimmer. In das Seminar werden wahrscheinlich 10 Theologen aufgenommen werden; im Frühjahr sind 4 und das nächste Jahr werden 6 zu Priestern geweiht. Hier (besonders im Oberwallis) sind einige Rektoratsstellen nicht besetzt. Es ist der Mangel an Priestern auch hier fühlbar. Die Besoldungen sind karg zugemessen, die bessern tragen kaum ihre 30 Louisd'or; an den meisten Orten müssen die Geistlichen ihre Betreffnisse selbst einziehen und so Vieles verlieren. Sogar die Professoren werden nur per Stundenunterricht bezahlt. Zudem werden Geistliche aus andern Kantonen nur wenige angestellt und diese (was sehr lobenswerth ist) erst nach wohl bestandenen strengen Prüfungen. — Der in einzelnen Gemeinden so verheerende Erdstoß war gleichsam ein Erdstoß für das ganze Land. Tröstlich jedoch ist zu sehen und zu hören, daß das ganze Land sich aufrafft, um gemeinschaftlich zu helfen und die Wunde möglichst unschädlich zu ma-

chen oder doch in der Unglücklichen Herzen Del und Wein des Trostes zu gießen!

† **Diözese Basel.** —* **Solothurn.** Auf vielseitig ausgesprochene Wünsche und erfolgte liturgische Anfragen hat das bischöfliche Ordinariat den Hochw. H. Kommissarien und Dekanen zu Händen der Pfarargeistlichkeit mitgetheilt, daß, um die erste Feier der nunmehr durch dogmatische Entscheidung der hl. Kirche als von jeder Makel der Erbsünde rein und unbesleckt erklärten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria zu erhöhen und zu verherrlichen, gestattet sei, am Maria-Empfängniß-Feste den 8. Dezember dieses Jahres in allen Pfarren während des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes das Hochwürdigste in Monstranz auszusetzen. — Gleichzeitig hat das bischöfliche Ordinariat die Herren Kommissarien und Dekane ermächtigt, zur größern Ehre Gottes und der seligsten Jungfrau und zur Erbauung der Gläubigen nach ihrem Ermessen auch noch andere kirchliche Festzeremonien der oben besagten beizufügen. — Möge somit der 8. Dezember 1855 für alle Theile des Bisthums Basel durch die Verehrung und Fürbitte der Erbsündlosen ein Tag der Gnaden werden!

—* Das bischöfliche Ordinariat hat auf Ansuchen des katholischen Kirchenraths von Aargau verordnet, daß die Leichenreden im kathol. Landestheile des Kts. Aargau zukünftig zu unterbleiben haben.

— † **Luzern.** (Brief v. 7.) Die kirchliche Verkündigung des dogmatischen Glaubenssatzes der erbsündlosen Empfängniß Maria's wird, wenn auch etwas spät, in unserer Stadt igt, wie es die Zeit- und Ortsverhältnisse gestatten, gefeiert werden. Dazu gibt das Fest Mariä-Empfängniß einen schicklichen Anlaß. Wie ich höre, wird besonders die „Congregation“ ihr Jahresfest, den 8. Dezember, in der Absicht feierlich begehen, da diese Bruderschaft schon mehr als zweihundert Jahre, seit 1648, Maria unter der Anrufung ihrer unbesleekten Empfängniß als Patronin verehrt. Nach dem Vorgange der „Gesellenbruderschaft“, die am 8. Herbstmonat das Fest Mariä Geburt zur Verherrlichung ihrer Patronin und als Ausdruck der Freude über das neue Dogma recht erbauend gefeiert hat — (Ehre diesen braven Gesellen!) — wird auch die „Jungfrauen.“ sowie die „Frauenbruderschaft“ ihrer Frömmigkeit und ihrer Freude in einer eigenen Feier Ausdruck verleihen.

Das neue Armengesetz oder vielmehr der Entwurf zum neuen Armengesetz findet eine allgemeine Theilnahme unter dem Klerus; ich glaube, es gebe keinen einzigen Geistlichen, der dieser wichtigen Angelegenheit nicht seine Aufmerksamkeit schenkt und zur Lösung dieses schwierigen Pro-

blems das Seinige beizutragen wünscht. Gebe Gott, daß die christliche Liebe lebendig werde: in diesem Falle ist die Lösung der Frage über das Armenwesen inendlich leichter!

— *Die „Schwyzerzeitung“ klagt über Zurücksetzung der Geistlichkeit im Schulwesen und führt folgende Beispiele an: Im Schulkreis Luzern kein Geistlicher! — In Nigkirch der allgemein geachtete Pfarrer und Dekan Buch bei Seite geschoben. — In Hochdorf findet man den eifrigen, talentvollen Pfarrer Schlapfer von Hochdorf übergangen. — In Altshofen fand man den Herrn Dekan Schiffmann hierzu nicht gewachsen. — In Willisau übergang man den Stadtpfarrer von Willisau. — In Zell fand Hr. Pfarrer Winkler von Großdietwil nicht Gnade; hingegen figuriren als Schulrätbe: Thierärzte, Posthalter, Fürsprecher etc.

— *Jug. Die unter der Direktion des Hochw. Herrn Kaplan Bruhin im Schloß Buonas gegründete Lehr- und Erziehungsanstalt gedeiht immer besser. In Wälde wird die Familie über 40 Glieder zählen. Den einzelnen Handwerkern stehen tüchtige Leute aus dem katholischen Gesellenvereine Deutschlands vor. Es arbeiten in den Schloßmauern bereits Buchdrucker, Buchbinder, Schneider, Schuster und Schreiner. Wir empfehlen ihre Arbeiten allen Edelgesinnten im lieben Vaterlande und hoffen auf Unterstützung des ächt christlichen Zweckes, den die Anstalt verfolgt.

— *Den 28. Okt. beschloß die Gemeinde Hünenberg die Errichtung einer eigenen Töchterchule, welche den in Cham weilenden Lehrschwestern von Baldegg anvertraut werden soll. So hat nun die Pfarrei Cham drei Töchterchulen unter Leitung der benannten Lehrerinnen.

— *Basel. Hier haben wir ein neues Wunder; es ist eine „dreifach verbesserte“ hl. Schrift, welche laut Ankündigung von Dr. Luther verdeutscht, dann von Dr. Meyer korrigirt und igt von Dr. Stier revidirt wurde, und die trotz „Korrektur und Revision“ doch immer das „eine und gleiche, unveränderte, lautere Wort Gottes“ — enthält —!

— *Aargau. Neu-Wettingen am Bodensee blüht freudig empor und wurde in jüngster Zeit durch einen Besuch des Erzherzogs Ludwig, Bruder und Statthalter des Kaisers, beehrt. Während am Vorabende bei eingetretenem Dunkel die Freudenfeuer rings um die Wandung des Fürberges bis hinauf zum Pfänder die Ankunft des ersehnten Stellvertreters des Kaisers den Anwohnern rings um den Bodensee und in die weite Ferne verkündeten, und unten im Thale die Stadt Bregenz mit den sie umgebenden Villen sich in ein festliches Lichtgewand kleidete, bot auch die alte Mehrerau mit dem lichtpunktirten Aufrisse ihrer imposanten Fagaden einen erhebenden Anblick dar. Sie glich von Ferne gesehen im Dunkel der

Nacht einem Feentempel, der über den Bogen der bewegten See ruhig dahinzuschweben schien. — Nachdem der Erzherzog in Bregenz selbst bei den Amtsstellen nähern Untersuch gepflogen, langte Se. K. H. von den HH. Oberst Baron v. Hornstein und Kreispräsidenten Ritter v. Hammerer begleitet gegen 10 Uhr in der Mehrerau an, die sich zum Empfange des hohen Gastes festlich geschmückt hatte. Am Hauptportale wurde Höchstderselbe von dem Abte und Convente begrüßt und sodann im feierlichen Zuge, das Kreuz voran, unter Psalmgesang in die Kapelle begleitet, wo eine hl. Messe gefeiert wurde. Nach derselben nahmen der Herr Erzherzog das ganze Kloster in Augenschein, ließ sich den Plan der im Bau begriffenen neuen Kirche vorlegen, erkundigte sich huldvoll über die allseitigen Verhältnisse des neuen Stiftes, dessen historische Beziehungen zum alten Erzhause Habsburg, das einst Wettingen im Aargau begründete, ihm keineswegs unbekannt waren. Drei volle Stunden verweilte Se. K. Hoh. in diesen der Kirche wiedergegebenen Räumen, hob wiederholt die wichtige Stellung dieses Stiftes in Vorarlberg hervor und wie viel es im Bereiche der Seelsorge und Jugenderziehung und zur Stärkung des gesammten Volkes in kirchlicher und staatlicher Treue wirken könne. Bei diesem festlichen Anlasse hatten sich auch Freunde des Stiftes aus der benachbarten Schweiz eingefunden, wie alle Anwesenden waren auch sie von der Herablassung, der Versständigkeit, dem Hochsinn des fürstlichen Regenten tief gerührt.

— *Baden. (Mitgeth.) Der Amtsbericht des Kts. Aargau jammert über die wachsende Armennoth, Vernachlässigung des Schulunterrichts, über die Unthätigkeit der Schulpflege etc. Nun aber sind die zwei ärmsten Bezirke reformirt; somit wären also in dieser Noth daselbst die katholischen Feiertage nicht Schuld! —

† Diözese Lausanne-Genf. Bern. Der päpstliche Geschäftsträger, Msgr. Bovieri, hat am letzten Sonntag die hiesige Strafanstalt besucht und dem Verwalter den Betrag von Fr. 50 zur Verwendung für Sträflinge, die sich gut betragen haben, und zwar zur Hälfte für Katholiken, zur Hälfte für Protestanten, zugestellt.

Ausland. Rom, 4. Nov. In dem gestern vom hl. Vater abgehaltenen geheimen Consistorium theilte derselbe nach einer kurzen Allocution den Cardinälen den glücklichen Abschluß des Concordates mit der k. k. österreichischen Regierung mit. Der Wortlaut desselben wird jetzt nach Erfüllung dieser Vorbedingung gleichzeitig in Rom und Wien veröffentlicht werden; denn es hat der Regierung Sr. Heiligkeit sehr mißfallen, daß einige Zeitungen voreilig einen, dazu noch sehr unvollständigen, Auszug der Hauptartikel dieser Convention gebracht haben.

— Wie Pius IX. angeordnet hat, daß die vier geheimen Camerieri, die seiner erlauchten Person beigegeben sind, verschiedenen Nationen angehören, so hegt er auch das lebhafteste Verlangen, daß die aus den hauptsächlichsten Ländertheilen der christlichen Welt gebürtigen Cardinäle in Rom residiren möchten. Dieser des katholischen Roms würdige Gedanke dürfte für die Religion sehr erspriesslich sein; denn da die fremden Cardinäle die religiösen und politischen Zustände ihrer Länder genau kennen, so könnten dieselben, wenn sie sich ad latus des Papstes befinden, auf die persönlichen Entschliessungen Sr. Heiligkeit und bei den beratenden Verhandlungen der römischen Congregationen sehr vortheilhaft einwirken. Wie man glaubt, ist der von Pius IX. gefaßte Entschluß, den Cardinal Wiseman nach Rom zu berufen, der Anfang der Ausführung dieses so schönen Gedankens.

Spanien. Madrid. Die Gaceta berichtet, daß bereits 1076 größtentheils dem Klerus gehörige Güter verkauft worden sind, die 17,851,444 Realen (4,462,861 Francs) eingetragen haben. — Auf die Meldung, daß der Bischof von Oviedo eine Ordination vornehmen wollte, schickte der Gouverneur der Provinz Asturien Polizeibeamte, welche die Ordination gewaltsam hinderten. Von dem dem Klerus dieser Diözese zukommenden Staatsgehalt hat derselbe noch nichts erhalten. In Folge dessen sind Priester genöthigt, von Haus zu Haus einen Mund voll Brod zu betteln, um ihren Hunger zu stillen.

* **Deutschland.** (Mitgeth.) Von Bumüller's Weltgeschichte ist soeben der dritte Theil erschienen und nun das ganze Werk in der dritten, wesentlich vermehrten Auflage vollendet. Die Herder'sche Buchhandlung hat durch diese Publikation der katholischen Lesewelt und besonders den Mittelschulen ein Lehrbuch in die Hände gegeben, welches sowohl in Beziehung auf Gründlichkeit als Grundsätzlichkeit vollkommen entspricht. Wir waren auf diesen dritten Band umso mehr gespannt, da derselbe die Neuzeit behandelt und die wichtigen, von so Vielen besprochenen und doch von so Wenigen richtig erkannten Epochen der Reformation und Revolution umfaßt. Hr. Bumüller hat diese schwierige Zeit mit unpartheiischer Rechtsliebe geschildert und eben darum, weil er nur Wahrheit suchte, hat er dieselbe auf der katholischen Seite gefunden. Drei Uebersichtstabellen und ein umfassendes Personal- und Sachregister erhöhen die Brauchbarkeit dieses empfehlenswerthen Geschichtsbuches.

— Der Missionär Hillebrand hat in der Diözese Paderborn 78 Mäßigkeits-Vereine gestiftet seit dem 29. September 1849. In 78 Ortschaften (theils Städten, theils Dörfern) hat er selbst den Verein eingeführt. An andern Orten haben die Geistlichen, angeregt durch die Mission,

die Einführung des Vereins mit gutem Erfolge versucht. In letzterer Zeit ist schon an ungefähr 40 Orten auch die „Mäßigkeits-Bruderschaft“ eingeführt. Täglich nehmen die Anmeldungen zu. Die Zahl derer, die der Missionär selbst aufgenommen, beläuft sich über 100,000. An manchen Orten hat sich freilich der Verein nicht gut gehalten, besonders an solchen, in deren Nähe Eisenbahnen gebaut wurden. Dagegen blüht er an sehr vielen Orten, besonders im Oberauerlande und in der Warburger Börde. Ueberall aber ist die eigentliche Herrschaft des Branntweins gebrochen. Der Hochwürdigste Bischof Franz zu Paderborn hat schon zweimal in seinen Hirtenbriefen, nämlich 1852 und 1854, den Mäßigkeitsverein belobt und schenkt ihm fortwährend die größte Aufmerksamkeit, indem er nicht bloß das Verfahren seines Missionärs billiget, sondern es auch, in besondern Schreiben an die Pfarrer, nach abgehaltener Mission unterstützt. Auch die Geistlichen in der großen Diözese Paderborn eifern für den Verein, haben aber hie und da (wie auch anderwärts der Fall ist) gegen große Schwierigkeiten zu kämpfen, weil nicht bloß Gewohnheit und Vorurtheil sich ihren redlichen Bestrebungen widersetzen, sondern auch der bedeutende und leichte Profit vieler, der mit dem Branntweintrinken bekanntlich in sehr naher Verbindung steht.

Oesterreich. Salzburg. Mit dem ersten November übernahmen die barmherzigen Schwestern die bisher von weltlichen Wärtern besorgte Krankenpflege in dem hiesigen „St. Johansspital“. Dieses palastähnliche Krankenhaus ist ein menschenfreundliches Vermächtniß des Erzbischofs Johann Ernst II. Grafen v. Thun, († 1709), der es aus eigenen Mitteln erbaute und reich dotirte.

Böhmen. Der Hochw. Herr Domprobst von Waclawiczek hat zu dem neuen bischöflichen Studentenkonvikt in Prag 6000 fl. geschenkt.

Preußen. Die unter den protestantischen Theologen angeregte Frage über das Freimaurerthum ist zur Berathung vor den Oberkirchenrath gelangt, der sich vornehmlich mit der Behandlung der Sache aus dem Gesichtspunkte zu befassen hat, ob die Betheiligung am Freimaurerorden mit dem geistlichen Amte vereinbar sei? Die Sache ist durch eine Anzahl von Geistlichen und Kirchenpatronen angeregt und an den Oberkirchenrath abgegeben worden.

Rußland. Bekanntlich gibt es in Rußland unter den Griechen eine Unmasse von Sekten und bekanntlich ist es den Bemühungen der Czaren seit Peter I. bis jetzt nicht gelungen, die oft mit Feuer und Schwert verfolgten Ungläubigen der griechischen Kirche der Unionsform zu unterwerfen. Es ist dieß bisher meist nur äußerlich geschehen. Jeder Versuch des Staatsoberhauptes, die Staatskirche

und die Union zu consolidiren und den Czaren in den Augen der Sekten als von Gott eingesetzten Hort und Primas der Ostkirche zu erheben, ist bislang von den genannten Sekten als ein gegen den Willen Gottes gerichtetes und nur durch weltliche Vortheile motivirtes Streben betrachtet worden. Dahin wird denn auch der gegenwärtige Krieg gezählt, und es soll sich eine unter allen Sekten verzweigte Gesellschaft gebildet haben unter dem Namen „Perst Bosph“ (Finger Gottes), die in dem von Anbeginn des Krieges Rußland betroffenen Misslingen aller Pläne, ja selbst im Tode des Kaisers Nikolaus eine Offenbarung des Willens der Vorsehung sehen wollen, und die gleichzeitig weissagen, daß dieß der Beginn der Selbstständigkeit der patriarchalischen Kirche sei, der gewaltsam ein irdischer Gebieter an Stelle des unter Peter verstorbenen Patriarchen — welchen Posten bekanntlich Peter nicht wieder besetzen ließ — aufgedrungen worden. Da die Gesellschaft nur die Wiederbelebung von Anschauungen zu betreiben scheint, die den nie geheilten Riß auf dem Glaubensgebiete zu erweitern geeignet ist, so ist ihr eine zukünftige Bedeutung nicht abzuspochen.

Nachträgliches.

—* Die Allocution des hl. Vaters vom 3. d. über das Oesterreichische Konkordat ist uns soeben zugekommen; dieselbe spricht die vollständigste Zufriedenheit des hl. Stuhls über das Konkordat aus. Das Konkordat selbst wurde den 13. d. in Wien (laut telegraphischem Bericht) offiziell veröffentlicht.

Literatur.

Betrachtungen und Gebete über die ganze Lauretanische Litanei; herausgegeben vom Hochw. Herrn Pfarrer Jodol Egli in Root. VIII n. 190 S.

Da der Hochwft. Bischof Carl in seinem letzten Hirtenbriefe insbesondere die Verehrung Mariens — ohne Erbünde empfangen — und die gläubige Anrufung ihrer Fürbitte empfiehlt, so glauben wir zu diesem Endzwecke auf ein Betrachtungs- und Gebetbüchlein aufmerksam machen zu sollen, welches hiefür dem Gläubigen wesentliche Dienste leisten wird und sonach von entschiedenem Nutzen ist. — In 51 Betrachtungen ist die ganze Lauretanische Litanei enthalten. Jede Betrachtung ist auf ein Texteswort der hl. Schrift gegründet, sehr anziehend und faßlich in gläubiger Sprache durchgeführt und mit einem sehr passenden Gebete begleitet. Den trefflichen Betrachtungen und

Gebeten wurden zu größerer Nuzbarkeit geeignete Morgen-, Abend-, Beicht- und Kommuniongebete beigelegt. Die Betrachtungen selbst wurden in neun mit Römerzähl unterschiedene Abschnitte abgetheilt, damit diese salbungsvolle Schrift auch denen entspreche, welche dieses Gebet- und Betrachtungsbüchlein zur frommen Übung einer tägigen Andacht zur seligsten Jungfrau gebrauchen wollen, wo dann an jedem dieser neun Tage einer von diesen Abschnitten betrachtet und mit der Litanei beschlossen wird. Der Preis dieses Buches ist so billig, daß auch der unbemittelte Gläubige dieses Vademecum leicht anschaffen kann. S.

Ueber die katholischen Missionen. Predigt am Feste des hl. Franz Xaverius, gehalten von J. B. Zarbl, geistl. Rath zu Landschut. Bei J. Thomann in Landschut und in Solothurn in der Scherer'schen Buchhandlung.

Es ist am Stiftungstag des Vereins zur Verbreitung des Glaubens (3. Mai) ein Aufsatz in diesem Blatt erschienen, das Entstehen, Wachstum, Hilfsmittel, den Segen dieses Vereins darstellend. Was dieser Aufsatz nur kurz und theilweise berühren konnte, das ist nun in ausgezeichnete Darstellung in obbemeldter Predigt vollständig und in sachgemäßer Auseinandersetzung auf sehr eindringliche Weise dargestellt. Die Parabel der Arbeiter im Weinberge dient dem Priester als gutgewählte Grundlage, der heil. Franz Xaver ist ihm das himmlische Vorbild solcher Arbeiter und die Verbreitung des Glaubens, d. i. Missionen, wie der Prediger sie benennt, ist von ihm dargestellt als ein Verdienst a. um das menschliche Geschlecht, b. um die katholische Kirche und c. um die Verherrlichung des dreieinigen Gottes. Dieses wird sehr gut begründet und in lebhafter, kräftiger Sprache nachgewiesen. Die Rede ist sehr anziehend durch die vielen in ihr verwobenen, äußerst lebhaften Bilder, Beschreibungen und Schilderungen. Aus innigster Ueberzeugung empfehlen wir und mit uns wird Jeder, der sie gelesen, sie empfehlen zur weit möglichen Verbreitung, besonders den Mitgliedern des bemeldten hl. Vereins. Gerne wird der Gläubige mit dem Verfasser am Schlusse der Predigt einstimmen: „Diese Sache Gottes ist unserer Gebete und eines kleinen Almosen werth!“ L. A. W.

Berichtigung. [Solothurn.] Mit Mißvergügen hat die Redaktion der Kirchenzeitung vernommen, daß ein in Nr. 44 erschienener Artikel über das Bauwesen des Klosters Beinwil Anlaß zu Mißdeutungen gegeben hat. Der Einsender ersucht uns, anzuzeigen, daß er einer solchen Deutung durchaus fremd ist. Bei diesem Anlaß haben wir auf Verlangen ebenfalls zu erklären, daß jener Artikel in keiner Weise von Sr. Hochw. Hrn. Pfarrer von Meltingen herkommt.

Personal-Chronik. Ernennungen. [Bern.] Hr. Anton Chaignat, Vikar in Les Bois, zum Pfarrer in La Fouz. — [Glarus.] Die Kirchengemeinde katholisch-Glarus hat den Hochw. Herrn Kaplan Isenegger in Näfels, gebürtig aus dem Kanton Luzern, zu ihrem Seelsorger gewählt. Dem Kapuziner P. Wolfgang wurde von seinem Orden nicht gestattet, diese Pfründe anzunehmen.

Korrespondenz. Eine gebiegene Einsendung über den Luzerner Armengeseß-Entwurf wird verdankt und erscheint nächstens. — Den Tit. Verfasser des Briefs aus Appenzell ersuchen wir um Fortsetzung seiner Berichte.

Hiezu eine literarische Beilage.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen, verrätbig in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn:

Kalender für Zeit und Ewigkeit.

1856. Vierzehnter Jahrgang. Mit Bildern. Preis 35 Cents.

Der Verfasser des Kalenders hat sich für diesen Jahrgang eine schwierige, aber sehr zeitgemäße Aufgabe gestellt. Er handelt nämlich vom Glauben in der allgemeinsten Bedeutung des Wortes und vom Christenglauben insbesondere. An Glauben ist Ueberfluß in der Welt, am rechten Glauben aber Mangel und dieser Mangel die Wurzel der tiefgehenden Verirrungen und Leiden Einzelner und ganzer Völker: dieser Gedanke ist der rothe Faden des Jahrganges 1856.

In Beziehung auf die Darstellung, Schreibart und Veranschaulichung durch Schilderungen, Erzählungen aus dem Leben des Volkes glauben Urtheilsberufene, daß die von Herrn Alban Stolz bei Erscheinen des vorhergehenden Jahrganges ausgesprochene Erwartung, der Kalender aus der Feder des jetzigen Verfassers werde von Jahr zu Jahr besser werden, durch den neuen Jahrgang erfüllt werde.

Freiburg im Breisgau 1855.

Herder'sche Verlagshandlung.

Katholische Schulbücher!

Bei Franz Kirchheim in Mainz sind erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Solothurn in der Scherer'schen Buchhandlung:

Hepp, J., (Pfarrer zu Eppertshausen in der Diözese Mainz), **Vollständiges Lehr- und Lesebuch** für die oberen Klassen katholischer Volksschulen. Fünfte, nach der vierten unverändert abgedruckte Auflage. 504 S. gr. 8. geh. Fr. 1. 75 C.

Inhalt: I. Lesebuch. II. Naturkunde: a. Naturgeschichte; b. Naturlehre; c. Lehre von der leiblichen und geistigen Beschaffenheit des Menschen. III. Erdbeschreibung und Weltgeschichte. IV. Deutsche Sprachlehre. — Fünf starke Auflagen dieses Lehr- und Lesebuches in wenigen Jahren sind die besten Zeugen seines hohen pädagogischen Wertes und der weiten Verbreitung, deren sich dasselbe zu erfreuen hat.

— **Der Schulfreund.** Ein Lehr- und Lesebuch für Volksschulen. Zweite Auflage. IV u. 278 S. 8. 85 C.; in Parthien 75 C.

Der „Schulfreund“ ist keineswegs nur ein Auszug aus dem größeren Lehr- und Lesebuche des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, sondern ein namentlich für unbenutzte Landschulen bearbeitetes selbstständiges Schulbuch für die Mittelklassen, durch dessen Herausgabe sich der Herr Verfasser ein unbestrittenes Verdienst um das deutsche Schulwesen erworben hat.

— **Geschichte der christlichen Kirche für Haus und Schule.** Ein Anhang zur biblischen Geschichte und zu jedem Diözesankatechismus. Mit hoher bischöflicher Genehmigung. Fünfte verbesserte Auflage. 112 S. 8. geh. 50 C.

Auch von dieser kleinen Kirchengeschichte erschien soeben die fünfte Auflage: Beweis genug für die Vortrefflichkeit dieses durch entschiedene katholische Gesinnung, wie durch richtigen pädagogischen Takt in gleicher Weise sich auszeichnenden Büchleins.

Muhl, B., (Lehrer an der kath. Knabenschule in Darmstadt), **Lehr- und Lesebuch** für die mittleren Klassen der Volksschulen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. IV und 236 S. 8. 85 C.; in Parthien 75 C.

Muhl's Lehr- und Lesebuch gehört anerkannt zu den besten Schulchriften der Art und hat außer seinen vielen pädagogischen Vorzügen auch die nicht genug zu schätzende Eigenschaft, daß es durchaus auf religiösem christlichen Boden beruht. Es eignet sich daher ganz vorzüglich zur Einführung in katholische Volksschulen, in welchen es bereits eine weite Verbreitung gefunden hat.

In J. Höhels Verlag in Friedrichshafen ist soeben erschienen und an alle solite Buchhandlungen versendet worden, in Solothurn an die Scherer'sche Buchhandlung:

Predigten

zur Feier der ersten heil. Communion.

Originalbeiträge von

Burkhard, Dr. Dursch, J. P. Haas, Hafen, Dr. Hauschel, Köhler, Longner, Dr. Mack, Martin, Strüg und A. Werfer.
80. 17 Bogen broch. Preis Fr. 2. 15 C.

Die Namen der Herren Verfasser werden nicht wenig für die Geiegenheit dieser Predigten sprechen. Die hier gegebenen Reden sind sehr mannigfaltig und verschieden; bald tritt darin die Dogmatik, bald die Moral mehr hervor, bald ist alles unter einen Grundgedanken jubumirt, bald sind es freiere Ergüsse, wie eben die Umstände es erfordern, weshalb sie sich einer guten Aufnahme wohl zu erfreuen haben werden.

In der Fr. Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien vorrätbig in der Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn:

Die katholische Lehre vom Ablasse, in fünfzehn Jubiläumspredigten ausführlich und gemeinverständlich dargelegt, nebst der Jubiläumspredigt auf das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariens. Von **Anton Westermayer**, Prediger an der St. Michaels-Hofkirche in München. Fr. 2. 10 C.

Kurze Frühlehren im Geiste des seligen Vaters Regidius Jais, Verfaßt und herausgegeben von **J. Dreer**, Pfarrer. Vierter Jahrgang. Zwei Bände. Fr. 8. 15 C.

„Trotz ihres anspruchlosen Gewandes oder vielmehr wegen desselben sind diese Vorträge vielen mit großem Pathos einhersehreitenden Predigten vorzuziehen und besonders jungen, im Predigen vor dem Landvolke noch nicht geübten Priestern zu empfehlen.“

Wrischars kathol. Literaturzeitung. Nr. 14.

Im Verlag von Dumont-Schauburg in Köln ist erschienen und in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn zu haben:

Kalender für das katholische Volk.

Herausgegeben

von

Ab. Kolping,

Domvikar und Präses des kath. Gesellenvereins.

Jahrgang 1856.

Mit 6 Stahlstichen. Preis Fr. 1. 10 C.

In der Unterzeichneten ist soeben vollständig erschienen und in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn zu haben:

Die Weltgeschichte.

Ein Lehrbuch für Mittelschulen

von Johannes Bumüller.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Drei Theile. Preis Fr. 10. 85 C.

Diese Weltgeschichte ist nicht ein aus kurzen Skizzen und einer möglichst großen Anzahl historischer Thatsachen und Personen zusammengesetzter Leitfaden, sondern sie hebt in deutlichen Umrissen die wichtigsten Momente und Personen heraus, weist den Zusammenhang der Erscheinungen nach und vereinigt in sich die Ergebnisse der neuesten historischen Forschung. Die Form des Buches ist klassisch und bekundet eine Meisterschaft in Beherrschung des Stoffes, welche nur gründlichstes Quellenstudium zu geben vermag. Der Standpunkt des Verfassers ist der christliche. — Diese dritte Auflage erscheint mehrfach bereichert und vervollständigt, namentlich durch die nun regelmäßig angegebenen chronologischen Daten, durch zweckmäßige Tabellen und durch die Fortsetzung der Geschichte von 1815 bis auf unsere Tage. — I. Theil. Geschichte des Alterthums. Preis Fr. 3. 25 C. II. Theil. Geschichte des Mittelalters. Preis Fr. 2. III. Theil. Geschichte der neuen Zeit. Preis Fr. 5. 60 C. Jeder Theil bildet ein in sich abgeschlossenes Werk und wird einzeln abgegeben.

Freiburg im Breisgau 1855.

Scherer'sche Verlagshandlung.

Bei Franz Kirchheim in Mainz ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Solothurn durch die Scherer'sche Buchhandlung:

COMPENDIUM

GRADUALIS ET ANTIPHONARII

ROMANI,
CONTINENS

OFFICIA DOMINICARUM ET FESTORUM

TOTIUS ANNI.

VI u. 728 SS. gr. 8. geh. in Umschlag Fr. 6. 45 C.

Dieses soeben erschienene „Compendium gradualis et antiphonarii Romani“ vereinigt zum ersten Male Gradual und Antiphonarium höchst praktisch in **Einem Bande**, was in vielen Fällen, z. B. bei Processionen, wo man sich nicht gut zweier verschiedener Bücher bedienen kann und dieselben bisher doch so oft nöthig hatte, sehr erwünscht sein muss. Mit einem Worte: unser Compendium enthält Alles vollständig (— nur die Gradualgesänge sind verkürzt —), dessen man beim Vor- wie Nachmittagsgottesdienste, von der Terz und Messe bis zur Vesper und zum Completorium bedarf, und zeichnet sich auch noch besonders dadurch vor so vielen andern Ausgaben des Graduals oder Antiphonariums höchst vortheilhaft aus, dass es die **festas novissimas** vollständigst enthält. Noch erwähnen wir der bei billigstem Preise so schönen Ausstattung des Buches und namentlich der Sorgfalt, welche durchgehends auf die typographische Ausführung der Noten verwendet wurde, so dass unser Compendium allen bis jetzt erschienenen liturgischen Werken getrost an die Seite gestellt werden kann und seiner oben angedeuteten Vorzüge wegen binnen Kurzem die allgemeinste Anwendung finden dürfte, deren es sich bereits in der Cathedrale wie in der Diocese Mainz zu erfreuen hat.

Bei Fried. Schott in Mainz ist erschienen und in Solothurn in der Scherer'schen Buchhandlung zu haben:

Hauskalender

für das Schaltjahr 1856.

Nebst Aderlasmännchen und etwelchen probaten Hausmitteln für die Sabbatskinder aus Stadt und Dorf, aus allen Zünften, aus dem Weiber- und Schreibervolk von

Aloys Weissenburger,

kathol. Pfarrer in Frankenthal.

6. Jahrgang 1856. Preis 25 Cent.

Bei Franz Kirchheim in Mainz ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Solothurn durch die Scherer'sche Buchhandlung:

Leben der Heiligen Gottes von Dr. Andreas Näß, Bischof von Straßburg, und Dr. Nikolaus Weis, Bischof von Speyer. Neu bearbeitet von J. Holzwarth, Repetenten in Tübingen. Zwei Bände groß 8. geh., zusammen über 90 Bogen. Fr. 8. 60 C.

Wir übergeben hiermit dem Publikum eine neue vollständige Bearbeitung des „Lebens der Heiligen Gottes“ als ein Buch, dessen Vorzüglichkeit von nicht weniger als vier Bischöfen anerkannt worden ist, da nicht nur die Hochwürdigsten Herren Bischöfe von Straßburg und Speyer, die ursprünglichen Verfasser des Buches, es erlaubten, ihre geachteten Namen auch fernerhin auf den Titel des Buches zu setzen, sondern auch die Hochwürdigsten Herren Bischöfe von Mainz und von Kottenburg demselben bereitwillig die kirchliche Approbation erteilten.

Rodriguez, Alphons, (Priester der Gesellschaft Jesu), **Uebung der christlichen Vollkommenheit**. Neu übersetzt von Christoph Kleinholdt, Priester der Diocese Münster. Mit oberhirtlicher Genehmigung. Drei Bände. gr. 8. geh., zusammen 87 Bogen. Fr. 13.

Diese billigste und beste Ausgabe der „Uebung der christlichen Vollkommenheit“, welche sich als solche einer besonderen Empfehlung des Hochwürdigsten Bischofs Wilhelm Emmanuel von Mainz zu erfreuen hat, ist nunmehr vollständig erschienen, was wir den zahlreichen Abnehmern dieses vortrefflichen Werkes und allen Freunden des geistlichen Lebens hiermit zur Kenntniz zu bringen uns beehren.

Dr. Strahl's Hauspillen,

ein bewährtes Mittel gegen Hypochondrie, Gicht, Migräne, Lungen- und Verdauungsschwäche, Blähungen, Hämerhoiden und viele andere Unterleibskrankheiten, sind stets in 3 Sorten — Nr. 1 schwach, Nr. 2 mittelstark, Nr. 3 stark — in Schachteln von 120 Pillen zu Frs. 4 bei uns zu haben. — Ueber die ausgezeichnete gute Wirkung dieser Pillen sind wir im Falle viele Zeugnisse aus hiesiger Gegend geben zu können.

Scherer'sche Buchhandlung
in Solothurn.

Druck von B. Schwendemann in Solothurn.